

General-Anzeiger

Wergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Wergisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 152 — 56. Jahrgang

Donnerstag 2. Juli 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

Der entscheidende Sieg von Sewastopol

Bedeutende Anfangserfolge im südlichen und mittleren Abschnitt
Britische Stellungen bei El Alamein durchbrochen / Verfolgung in Richtung Nil-Delta
Die Verluste in einem Jahr siegreichen Kampfes gegen die Sowjetunion

DNA. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter Führung des Generalfeldmarschalls von Manstein, hervorragend unterstützt von dem bewährten Kampfliegerführer des Generalobersten Freiherrn von Richthofen, nach ständigen, erbitterten Kämpfen am Mittag des 1. Juli die bisher stärkste Land- und Seefestung Sewastopol bezwungen. Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker sowie unzählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen. Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen. Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

Bei den Kämpfen um Sewastopol haben leichte Seestreitkräfte der deutschen und italienischen Kriegsmarine in Zusammenarbeit mit der unter dem Kommando des Konteradmirals Georgescu und des Kapitäns zur See Stelian stehenden rumänischen Marine den feindlichen Nachschub unterbunden, Festung und Hafen durch Sperr-Unternehmungen abgeschnitten, den eigenen Nachschub über See durchgeführt und weit überlegenen feindlichen Seestreitkräften erfolgreiche Kämpfe geliefert.

Vor der Südspitze der Krim wurden zehn kleine, aus Sewastopol flüchtende Schiffe, darunter zwei Nachschubboote, durch Luftangriffe versenkt oder beschädigt.

Die neuen Angriffsoperationen

Die Angriffsoperationen im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront brachten bedeutende Anfangserfolge. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in rollenden Einsätzen in die Erdkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Woronezh wurden mehrere kriegswichtige Werke vernichtend getroffen. Begleitende Jäger schossen in Luftkämpfen 52 Sowjetflugzeuge ab.

Schwerste Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Anlagen in Leningrad und Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht. Starke Brände in den Zielen wurden beobachtet.

Durch nächtliche Luftangriffe auf wichtige Eisenbahnknotenpunkte wurde die große Nachschub-Linie Moskau — Moskau an mehreren Stellen schwer getroffen.

An der Eisemeerfront belegten Kampf- und Sturzlump-Flugzeuge Kai- und Bahnhofsanlagen von Murmansk mit Bomben schweren Kalibers.

Rückzug ins Nil-Delta

In Ägypten haben deutsche und italienische Divisionen, unterstützt durch starke Sturzlump-verbände, nach erbittertem Kampf die El-Alamein-Stellung durchbrochen. Sie verfolgen die geschlagenen britischen Kräfte, die sich in das Nil-Delta zurückziehen. Im Seegebiet von Port Said versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Munitionsdampfer von 1800 Tonn.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe auf britische Flugplätze wirkungsvoll fortgesetzt. Bombentreffer verursachten besonders auf dem Flugplatz Luqa zwischen abgestellten Flugzeugen und in den Flugplatz-Einrichtungen schwere Zerstörungen und Brände.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Verbände der Luftwaffe in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen an der englischen Süd- und Südwestküste an.

Für Deutschlands Zukunft gefallen

Nach einem Jahr harten, aber siegreichen Kampfes gegen die Sowjetunion gibt das Oberkommando der Wehrmacht ferner bekannt:

Vom 22. Juni 1941 bis 21. Juni 1942 sind an der Ostfront

271 612 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Gesamtwehrmacht in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben. Die Zahl der Vermissten beträgt in der gleichen Zeit 65 730. Bei der Härte des Kampfes muß damit gerechnet werden, daß auch von ihnen ein wesentlicher Teil nicht zurückkehrt.

Im einzelnen sind in den fünf Monaten siegreicher Angriffskämpfe des Sommers 1941

162 314 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gefallen, 33 334 vermisst.

In den fünf Monaten schwerer Abwehrkämpfe während des Winters 1941/42 beträgt die Zahl der

Gefallenen 88 977, der Vermissten 26 319.

In den beiden letzten Monaten seit dem Wiederbeginn größerer eigener Angriffshandlungen fielen

20 321 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; die Zahl der Verwundeten beträgt 6077.

Die Schwere der Opfer zeigt die Größe der Gefahr, die über Europa schwebte. Alle, die für Deutschland fielen, sind Garant unseres Sieges, der die Zukunft Deutschlands und damit die Freiheit Europas sichert.

Stolze Trauer

Jeder Sieg kostet Blut. Das ist für ein so soldatisches Volk wie das deutsche eine Selbstverständlichkeit, so schmerzhaft auch jeder einzelne Verlust das Volksganze und tiefer noch die Familie trifft. Ihre Rechtfertigung finden diese Opfer nur in der stillen Erkenntnis, daß sie gebracht werden mußten, um die Heimat und um die Zukunft zu retten. Wir dürfen heute, nachdem die amtlichen Zahlen der Verluste des ersten Kriegsjahres gegen die Bolschewiken vorliegen, trotz aller Trauer um die Gefallenen, dennoch dankbar sein, daß die Verluste nicht höher waren.



Das zerstörte Werk „Maxim Gorki“. In harten, erbitterten Kämpfen wurden vor wenigen Tagen sämtliche Forts im Nordteil der Festung Sewastopol von unseren Truppen gestürmt. Auch die schwersten Betonpanzer hielten der Wucht unserer Waffen nicht stand und wurden, wie hier das Kampfwerk „Maxim Gorki“, buchstäblich auseinandergerissen.

Im Seegebiet von Sewastopol haben sich die Verbände des italienischen Fregattenkapitäns Rimbelli, des rumänischen Kapitäns zur See Bardeanu und des deutschen Korvettenkapitäns Birnbaum besonders ausgezeichnet.

Dem vor welcher furchtbaren Gefahr wir standen, das haben wir erst erkannt, nachdem der Führer sich zum Aufbruch entschlossen hatte. Wir trafen auf eine bis zum letzten gestützte Kampfmaschine, die nur noch auf das entscheidende Ziel wartete, um ihren todschlagenden Weg anzutreten, die rücksichtslos alles vernichtet hätte, was Widerstand versuchte.

An der lebendigen Mauer der deutschen Soldaten ist dieser Ansturm gescheitert, für uns und für die ganze gestützte Welt sind diese Toten gefallen.

Wir wissen, daß wir noch nicht am Ende sind. Wir wissen, daß wir noch eine harte Auseinandersetzung vor uns haben. Aber gerade das vergangene Jahr gibt uns den unerschütterlichen und berechtigten Glauben an den Sieg. Wir lassen uns nicht beeindrucken durch die Klut von Falschmeldungen, die gerade über die Kämpfe im Osten von Moskau, von London und von Washington aus in Umlauf gesetzt wurden. Wenn auch nur ein Bruchteil davon richtig wäre, dann stände im Osten längst kein einziger deutscher Soldat, dann hätten wir weder ein Flugzeug noch einen Panzer mehr zur Verfügung. Tatsächlich aber sind wir heute stärker denn je und treten in den Endkampf ein im Bewußtsein unserer Überlegenheit — im Vertrauen auch darauf, daß wir durch die gewaltigen Schlachten des Sommers und des Winters die unerschöpflich scheinenden technischen und menschlichen Kräfte selbst dieses Feindes bereits schwer angegriffen haben.

Trauernd denken wir aller, die auf den Schlachtfeldern des unendlichen östlichen Raumes blieben. Aber wir sind auch stolz auf die soldatische Haltung und die Kampfüberlegenheit, in der sie für Führer und Volk das eigene Leben zum Opfer brachten. Wir versprechen ihnen, daß sie nicht umsonst gefallen sind.

Der Durchbruch bei El Alamein

DNA. Rom, 2. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die stark besetzten und hartnäckig verteidigten britischen Stellungen von El Alamein wurden gestern von italienischen und deutschen Einheiten angegriffen. Nach erbitterten Kämpfen durchbrachen die Truppen der Achsenmächte die feindliche Aufmarschfront. Die Luftwaffe, die wiederholt taktisch in den Kampf eingriff, beherrschte den Luftraum über dem Schlachtfeld. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen neun Flugzeuge.

Unter den vielen glänzenden Waffentaten, die unsere Wehrmacht mit ihren tapferen Verbündeten in der gewaltigen Auseinandersetzung mit dem gefährlichsten Feind des Abendlandes schon errungen hat, ist der Sieg von Sewastopol einer der herrlichsten. Im Augenblick, da wir noch völlig unter dem tiefen Eindruck der Tatsache stehen, daß über dieser größten und stärksten Festung der Welt die Kriegsschlagen Deutschlands und Rumaniens wehen, ist es nicht leicht, die ganze Bedeutung dieses Ereignisses voll zu erfassen. Auch die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht, die uns gestern in später Abendstunde diesen Sieg verkündete, trägt in ihrer Formulierung der Größe dieses Geschehens Rechnung: Sie unterstreicht, daß „die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt nach fünfundzwanzigtägigem erbittertem Ringen“ bezwungen worden ist, sie verzeichnet die „harten Forts“, die „in Fels gehauenen Befestigungswerke“, die „unterirdischen Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker“ sowie die „unzähligen Feldbefestigungen“, die im vorbildlichen Zusammenwirken aller Waffen angenommen wurden. Die militärische Führung hat mit der Bezwingung dieser Riesenfestung in fünfundzwanzig kurzen Tagen eine unübersehbare Meisterleistung vollbracht, der Adolf Hitler durch die Beförderung des Oberbefehlshabers von Manstein zum Generalfeldmarschall die höchste Anerkennung zollt. Die deutschen und rumänischen Soldaten aller Waffen und aller Grade aber, deren heldenhafte Kühnheit, deren Todesmut und deren kühnsterprobter Angriffsgestalt diesen strahlenden Sieg errangen, verdienen den Dank des ganzen Volkes, das sich in ehrfurchtsvoller Bewunderung vor ihrer Größe neigt; der Führer hat auch ihnen durch die Schaffung eines Erinnerungs-Schildes für alle Kriem-Kämpfer seine besondere Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Diese Leistung ist umso höher zu werten, als Sewastopol einem fähigen Verteidiger, wie es die Sowjets sind, geradezu ideale Verhältnisse bot. Schon das Gelände bringt für jeden Angreifer Schwierigkeiten, wie sie keine andere Festung der Welt aufweist: Sewastopol liegt mitten in einer abseitigen, von Schluchten durchzogenen Landschaft, welche die Anlage eines viele Kilometer tiefen Verteidigungssystems in großartiger Weise begünstigt. Diese Stärke der Festung hat sich schon einmal vor fast hundert Jahren, im Krim-Krieg (1853–56), überzeugend bewiesen. Fast ein ganzes Jahr verging, bis die vereinigten Heere der Franzosen, Engländer und Sardiner damals die Festung besetzen konnten, 80 000 Mann mußten sie opfern, während von den Verteidigern 120 000 fielen. Für die Schwere des Kampfes zeugt die Tatsache, daß die Belagerer die für die damalige Zeit ungeheure Zahl von 1 350 000 Schuß Artilleriemunition abgaben. Erst nach der Zerstörung der noch sehr unvollkommenen Erdbefestigungen konnten die Angreifer den berühmten Malakow-Bügel besetzen und die Festung von Südwesten her einnehmen. Es braucht nicht betont zu werden, daß die Bolschewiken diese gewaltige Natur-Bastion durch eine Unzahl modernster Befestigungswerke ungeheuer verstärkt hatten. Jede Geländehöhe war durch Kreuzfeuer besichert, jede Höhe von Forts oder Beton-Bunkern gekrönt, überall zogen durch das Gelände die insgesamt Hunderte von Kilometer langen Feldbefestigungen. Um jede einzelne dieser Anlagen mußte heiß gekämpft werden, überall lagen Minen zu Tausenden, deren Unschädlichmachung die gefährliche und verantwortungsvolle Aufgabe unserer Pioniere war, die sich überhaupt in diesem Kampf mit an erster Stelle rühmlich hervor getan haben. Auch unsere Artillerie hat hier ein gewichtiges Wort mitgesprochen: Rohre aller Kaliber bis hinauf zu Riesen-Geschützen bisher unbekannter Größe haben Tag um Tag auf die feindlichen Stellungen gehämmert und den Sturmtruppen der tapferen Infanterie den Weg gebahnt. Jeder Angriff forderte von den deutschen und rumänischen Soldaten einen Kampf nach allen Seiten und mit einem Gegner, der wirklich überall stand und der sich in seinen Stellungen, die entweder in den Naturfelsen hineingetrieben oder durch meterdicke Eisen- und Betonwände geschützt waren, zusammengekauert lag. Dennoch: Zum drittenmal in der Geschichte fiel Sewastopol. Es war in drei Kriegen, 1854/55, 1914/18 und jetzt im zweiten Weltkrieg, von einer kleinen Hafenstadt schließlich zur stärksten Festung der Welt geworden, ein vierhundertfaches Ebenmaß, um das der Kampf im November 1941 wegen des früh und rasch einbrechenden Winters nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Wie die erregenden Szenen eines großen Drama zeichnet sich der Sturm auf Sewastopol selbst

In den wortfargen Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht ab. Am 1. Juni erscheint der Name zum erstenmal in diesem Sommer im Wehrmachtbericht: „Die Luftwaffe bekämpfte mit harter Wirkung militärische Ziele in Stadt und Hafen Sewastopol.“ Noch ist diesem Satz nichts Sensationelles zu entnehmen. Aber schon am 6. Juni gebrauchte das OKW den Ausdruck: „Einschießungsfront von Sewastopol“ und spricht von der eingeschickten „schweren Artillerie“. Am 9. Juni wird zum erstenmal gemeldet, daß mit Unterstützung dieser schweren Artillerie und der Flieger — deren ruhmvoller Anteil an dem Sieg immer wieder hervorzuheben ist — die Infanterie Festungsanlagen der „beherrschenden Höhen“ gesäubert hat. Nun ist es aller Welt klar, daß der Großangriff auf Sewastopol im Gange ist. Bis zum 11. Juni sind dann schon 3600 Gefangene, 41 Geschütze, 12 Panzer und 400 Granatwerfer erbeutet sowie über 20 000 Minen ausgebaut. Ein neues erdrösendes Moment bringt der 14. Juni. Das erste große moderne Werk, das Fort „Stalin“, wird mit stürmender Hand genommen. Die Beunruhigung in London und Washington läßt sich auch durch das überhebliche Geschwätz der Zeitungen und ihrer militärischen Mitarbeiter nicht mehr verbergen. Am 15. Juni gelangt der erste tiefe Einbruch in das Verteidigungssystem der südlichen Festungsfront. Am 17. fällt das starke Kampfschiff „Sibirien“. Schon am nächsten Tage werden die Hauptkampfschiffe im Nordteil, darunter das Werk „Marin Gorli“, ertrunken; gleichzeitig wird die Beherrschung der Hafeneinfahrt gewonnen, die nur noch drei Kilometer entfernt liegt. Der Augenblick aber, in dem Freund und Feind wissen, daß die Lage der Festung geändert ist, ist der 19. Juni. Unter diesem Datum heißt es im Wehrmachtbericht: „Der Angriff auf Sewastopol führte zu entscheidenden Erfolgen.“ Wenn die Engländer dergleichen melden, weiß man, daß sie wieder einmal mitten in einer neuen Niederlage stehen. Wenn das Oberkommando der deutschen Wehrmacht einen solchen Ausdruck gebraucht, dann bleibt eine solche Meldung gewöhnlich hinter den wirklich erzielten Erfolgen noch zurück. An diesem bedeutsamen Tage werden die letzten Verteidigungslinien der Sowjetia-Bucht gegenüber der Stadt erreicht, wobei nach zwölfstündigem Kampf der ganze Nordteil der Festung bis auf ein Küstengebiet gefallen ist. Der Hafen liegt unter direktem Beschuß. Noch am Tage vorher schwärzt es abnungslos in der Londoner „Times“: „Viel Lärm um nichts — das ist ein Satz, mit dem die Verteidiger Sewastopols das Dröhnen der noch bedrohlichen Bomben kommentieren.“ Die Gefangenen dachten über die deutsche Infanterieartillerie wesentlich anders als der Mann, der weit vom Schuß in London diesen Unfuss geschrieben hatte! Am 25. greift der Angriff bereits nach den Verteidigungspositionen Nerman und Nikolajew. Der letzte Akt hat begonnen. Während man in London und

Washington die öffentliche Meinung langsam auf das Schlimmste vorzubereiten beginnt, naht die Entscheidung. Am Dienstag, es war der 30. Juni, gelangt über die Sowjetia-Bucht hinweg der Einbruch in den inneren Festungsaufbau und der Sturm auf die beherrschenden Sapun-Höhen. Am 1. Juli ist der Einbruch zum Durchbruch geworden; der Strand der Stadt wird erreicht, Fort Malakof gestürmt. Die tapferen Rumänen überrennen Stadt und Hafen Balakawa.

Gerade in den letzten Tagen des schweren Kampfes um Sewastopol haben sich die Sondermeldungen im deutschen Rundfunk gehäuft, bald vom Atlantik, bald aus Nordafrika berichteten sie große Erfolge. In der ungeheuren Spannung, mit der das deutsche Volk die Nachrichten aus der Wüste und von Sewastopol täglich verfolgte, wurden die Gedanken der Heimat bei jeder neuen Siegesfanfare auf jene beiden Brennpunkte gelenkt: und doch ist nun die stolze Ueberraschung allgemein. Denn wer die Wehrmachtberichte und die ergänzenden Erläuterungen und R.-Berichte aufmerksam verfolgt hat, mußte sich sagen, daß der Kampf um dieses ineinander verschachtelte moderne System vieler Festungen, die den Sammelnamen Sewastopol führen, auch noch wochenlang hätte dauern können, eine solche fortifikatorische und artilleristische Stärke hatten ihre Werte und mit solcher Verbissenheit wehrten sich die von Politur aufbereiteten Verteidiger.

Nun ist die stärkste Festung der Welt in 25 Tagen gefallen: ein wahrhaft einzigartiges Wunderblatt für die deutschen Angreifer, denen die rumänischen Verbündeten würdige zur Seite standen. Aber auch ein Erfolg, der sich über den ganzen weiteren Verlauf dieses Krieges auswirken wird. Denn Sewastopol war der letzte starke Stützpunkt des Gegners am Schwarzen Meer. Seiner Eroberung kommt die höchste militärische und politische Bedeutung zu: starke Kräfte aller Waffen werden für andere Aufgaben frei, die sich weiter nördlich schon abzeichnen beginnen. In der Feindpresse werden wir freilich, wie in solchen Fällen üblich, lesen, daß Sewastopol im Grunde genommen gänzlich „bedeutungslos“ sei. Churchill aber wird sich wohl nach Kenntnisnahme der deutschen Sondermeldung gefast haben, daß er vielleicht doch einen faktischen Fehler begangen hat, als er seine Unterhausrede auf das Ende dieser Woche versetzte; denn zu den Wüstenschlachten, zu Tobruk, zu Marfa Matruh und zu dem letzten Vormarsch in Nordafrika nach Osten kommen nun noch drei neue schwere Belastungen für die Unterhaus-Debatte: der Fall von Sewastopol, das Verfehlungsresultat im Monat Juni mit 886 000 W.-L. und die inhaltsschwere Mitteilung im gestrigen Bericht des OKW: „Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront sind deutsche und verbündete Truppen zum Angriff angetreten.“

Churchill „sieg“ in Westminster

Die Komödie vor dem Unterhaus hat begonnen

WS. Stockholm, 2. Juli. (Eig. Bericht.)

Die „Schlacht um Churchill“ im englischen Unterhaus hat begonnen. Sie ist von Churchill so vorsichtig vorbereitet worden, wie er niemals eine seiner militärischen Abenteuer ausgerüstet hat, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß er wenigstens hier den Sieg in der Tasche hat. In parlamentarischen Trübsal und Kriegen ist er ja ein für ganz England unerreichbares Muster — und er hat im eigenen Interesse von diesen Fähigkeiten umfassen Gebrauch gemacht. Attlee mußte die Arbeiterpartei dazu bestimmen, auch weiterhin zur Regierung zu halten, die Konservativen haben einen ähnlichen Beschluß gefaßt, so daß die zahlenmäßig kleine Opposition, die mit ihrem Mißtrauensantrag hervorgetreten ist, von vornherein vereinsamt war.

Churchills Trid

Mit einem geschickten Taschenspielerkunststückchen hat Churchill zuletzt sogar die Aussprache erzwingen, nachdem er nichts mehr zu befürchten hatte. Er wollte sich auf eine weitere Hinauszögerung nicht einlassen — und er hat einigen Grund dazu! Denn man weiß ja nicht, ob nicht in den nächsten Tagen aus Ägypten noch schlimmere Kunde kommt, die Churchill das Konzept erneut verdirbt. Da er für den Augenblick dafür gesorgt hatte, daß seine Gegner nicht nur isoliert, sondern auch unter sich uneinig sind, schien es ihm wohl richtiger, jetzt eine „Entscheidung“ herbeizuführen.

Die Debatte im Unterhaus begann mit einer Frage des Unabhängigen King Hall an den Führer der Abgeordneten, die den Mißtrauensantrag unterzeichnet haben, Lord Lloyd, ob er nicht den Antrag zurückziehen wolle. Dieser erwiderte, daß er es getan hätte, wenn die Regierung ihn gebeten hätte. In diesem Augenblick sprach Churchill auf und erklärte, er habe diese Frage lange geprüft. Inzwischen sei aber der Mißtrauensantrag in der ganzen Welt bekannt geworden. Er habe sich gerade in den Vereinigten Staaten befinden, wo der Antrag übrigens großes Aufsehen erregt habe, weil man nicht überall von der „Festigkeit der britischen Institutionen“ überzeugt sei, als er von dem Antrag hörte. Deshalb müsse er nun auf der Debatte bestehen.

Churchill hatte damit die Dinge so gedreht, als ob er eine Klärung forderte, und die Mißtrauensanträge somit in eine Verteidigungsstellung hineinmanövriert. Dadurch hatte er der Rede Milnes schon viel von ihrer Wirkung genommen, obwohl sie an Deutlichkeit eigentlich kaum etwas zu wünschen übrig ließ.

Milnes Anklage-Nebe

Milnes hat seinem Mißtrauensantrag den eindeutigen Sinn gegeben, daß er „ein entschlossener Angriff auf die zentrale Leistung in London“ sei, denn die Ursachen der fortgeschrittenen englischen Mißerfolge seien eher in London als in Libyen zu suchen. Milne richtete seine Vorwürfe weniger gegen den Premierminister, als gegen den Verteidigungsminister Churchill, der sich überall eingemischt und „in ungebührlicher Weise von oben her eingegriffen“ habe. Deswegen schlug Milne, allerdings unter einigem Gelächter, vor, daß der Bruder des Königs, der Herzog von Gloucester, zum Oberbefehlshaber der englischen Armee ernannt werden solle, weil er wenigstens „vollständig unabhängig“ sei. Und nun hielt Milne Churchill sein ganzes Sündenregister vor: England habe Singapur verloren, weil die zentrale Verwaltung in dem Irrtum befangen gewesen sei, daß die amerikanische Seemacht die englische Stellung in Ostasien schützen werde; es habe Burma verloren, aber die Regierung habe aus dieser Niederlage eine „wunderbare Propagandageschichte gemacht“. Dann verlangte Milne eine Untersuchung, weshalb England immer hinter seinem Feinde zurückbleibe und niemals die entsprechenden Mengen Kriegsmaterial „zur richtigen Zeit an den richtigen Ort“ bringe. Er schenkte auch Churchill nicht die Erinnerung an dessen frühere Erklärungen über Libyen und Singapur, und meinte bitter, sein Verteidigungsminister hätte in voller Kenntnis der Tatsachen solche Erklärungen abgeben können; sie seien nicht wahr, „zumindest ungenau“. Die Regierung Churchill habe das englische Volk immer zu äußersten Anstrengungen gezwungen, „um Wajfen herzustellen, die fast vollständig veraltet sind“.

Ueberraschend waren dann die Ausführungen des Admirals Sir Roger Keyes, der neben Lord Lloyd Milne als Hauptopponent des Antrages gilt. Keyes, übrigens ein persönlicher Feind Churchills, begründete nämlich den Antrag genau mit dem Gegenteil: Churchill habe selbst zu wenig Handlungsfreiheit und nie nichts, ohne nicht vorher die Zustimmung der Staatschefs erhalten zu haben. Wie stark der hinter den Kulissen ausübende Druck der Regierung gewesen ist, geht aus der Erklärung Keyes hervor, wonach seiner Ansicht nach Churchill Ministerpräsident bleiben sollte.

Lyttleton spricht für Churchill

Lyttleton, der dann als Erster von der Regierung sprach, hatte angesichts der Widersprüche, in die sich die Befürworter des Mißtrauensantrages verwickelt hatten, leichtes Spiel und versuchte nicht, diese Schwäche der Gegenseite auszunützen. Im übrigen versprach Lyttleton noch am Schluß der Debatte längere Ausführungen, und ging vorläufig nur auf zwei Punkte ein:

1. Die Ausrüstung der britischen Truppen im mittleren Osten und
2. den Verlauf des Kampfes zwischen Gazala und Tobruk sowie die bisherigen Kämpfe in Ägypten.

Den Rückzug aus Bengasi anfangs dieses Jahres führte Lyttleton auf drei Ursachen zurück: 1. Auf taktische Fehler; 2. die britischen Streitkräfte seien für den Wüstenkrieg ungeeignet gewesen; 3. die Panzerung und Besetzung der deutschen Tanks sei besser.

Man darf gespannt sein, wie das Unterhaus im weiteren Verlauf der Debatte auf diese Eröffnungen reagieren wird. Eins ist sicher: Churchill ist „außer Gefahr“. Er hält sich noch in Reserve und wird erst eingreifen, wenn die Opposition ihr Pulver völlig verschossen hat. Er hat freilich bei Norwegen, bei Kreta und später bei Tobruk feldmäßig versichert, daß England „auf Leben und Tod kämpfen“ werde. Und er hat sich vor einem Jahr darauf gefaßt, daß der Verlust des Suez-Kanals, „der schwerste Schlag wäre, der dem Empire verhängt werden könnte“. Er wird auch jetzt darüber den Mantel der Vergeßlichkeit breiten — und man wird ihm wieder wie damals „volles Vertrauen schenken“. Das Empire lebt in immer schnellerem Tempo zu Grunde. Was tut es? Churchill wird bleiben! Freilich hat ihm jetzt sogar die „Times“ bestätigt, daß „ein Sieg in Ägypten die Engländer weit mehr interessieren würde, als ein Sieg Churchills in Westminster“.

Weltrundschau in Kürze

Neuer Aufstieg von Indien. Ende dieses Jahres wird die Amtzeit des jetzigen Vizekönigs von Indien, Lord Linlithgow, beendet sein. Sein Nachfolger wird der 46 Jahre alte Gouverneur von Bombay, Sir Roger Lumley, sein. Der Erbe des Karls von Scarborough gehört dem englischen Hochadel an und erfüllt somit die wichtige Voraussetzung für seinen neuen Posten.

30 USA-Soldaten bei Flugzeug-Unfällen getötet. In den USA wurden bei Flugzeug-Unfällen 30 Angehörige der USA-Armee getötet. 21 Soldaten kamen beim Absturz eines großen Transportflugzeuges in West-Virginia ums Leben, und neun beim Absturz eines Flugzeuges in Kalifornien.

Leon Daubei gestorben. Der französische Schriftsteller und Parteiläufer der äußersten Rechten, Leon Daubei, bekannt durch seine Artikel und Reden in der „Action Francaise“ ist am Mittwochmorgen in Saint Remy in der Provence gestorben.

Neuer türkischer Vorkämpfer in der Sowjetunion. Infolge des im April aus der Sowjetunion zurückgezogenen Vorkämpfers Abbas wurde der zweite Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Dschewat Atschikatin, zum Vorkämpfer bei der Sowjetregierung ernannt.

Die Eruptionen des Vetus haben, wie aus Catania gemeldet wird, in den letzten Tagen zugenommen und am Dienstag noch eine beträchtliche Steigerung erfahren. Gegen Mittag eröffneten sich unter hartem unterirdischem Druck in 2400 Meter Höhe am Südwesthang des Vetus zwei Ausbruchslöcher, später noch drei, aus denen sich ein Lavastrahl von mehreren Kilometern Breite ergoß. Die Lava bewegt sich auf längst erstarrter Lava langsam abwärts und soll auch einige Bahnhöfe erreicht haben. Doch bildet das Naturereignis, das von Catania aus in der vergangenen Nacht einen großartigen Anblick bot und zahlreiche Schaulustige auf die Straße gebracht hatte, vorerst keine Gefahr.

Erdbeben in Ägypten. In Ägypten wurde am Mittwoch ein Erdbeben verspürt. Die beiden Erdstöße richteten in der Stadt einigen Schaden an. Das Zentrum des Bebens befand sich nach Feststellung des Observatoriums von Ägypten 8 Kilometer von der Stadt entfernt.

Hauptkreditgeber: Hans Christian Meyer Verlag u. Druck: W. G. T. Verlag, Stuttgart-Feuerbach 2.

Für die Zukunft des Feldzuges die günstigsten Perspektiven

Sewastopol, ein großer Schritt zur totalen Vernichtung des Bolschewismus

Bukarest, 2. Juli. Ganz Rumänien feiert den glänzenden Sieg von Sewastopol. In großen Schlangenzügen verlaufen die Blätter den Fall der stärksten Land- und Seefestung der Welt, die dem Ansturm der verbündeten deutschen und rumänischen Truppen nach zähligem Ringen erlegen ist. Die Zeitungen geben damit den tiefen Eindruck wieder, den der Fall dieser Festung in Rumänien gemacht hat. Sewastopol war für Rumänien das Symbol der sowjetischen Herrschaft im Schwarzen Meer. Von hier aus wurden die rumänischen Lebenslinien zur See geführt, und von hier aus starteten die bolschewistischen Flieger zu ihren Angriffen auf rumänisches Gebiet. Der Fall von Sewastopol bedeutet für Rumänien, daß die Sowjet-herrschaft im Schwarzen Meer gebrochen und die letzte unmittelbare Bedrohung der rumänischen Grenze beseitigt ist. Diese Bedeutung kommt in der Stellungnahme der Blätter deutlich zum Ausdruck, so wie sie das Bewußtsein der Sewastopol stürmenden Truppen erfüllt.

„Univerfal“ bringt dazu den Tagesbefehl eines rumänischen Divisionskommandeurs, den er vor Angriffsbeginn an seine Soldaten richtete und in dem es heißt, daß mit dem Fall Sewastopols für ewige Zeiten die heilige Grenze Rumaniens und die Ruhe der Nachfahren gesichert würden. An die Spitze seiner Meldungen stellt „Univerfal“ Worte des Dankes an die Vorsehung und an die kämpfenden Truppen, die die Genugung erlebt hätten, ihren Kampf mit einem so glänzenden Sieg gekrönt zu sehen. „An der Seite der unbefleckbaren Wehrmacht des Reiches“, so schreibt das Blatt, „sind die Soldaten des rumänischen Volkes über die vom Blut ihrer Brüder getränkten Felsen in die Festung eingedrungen, die die letzte Zuflucht des heidnischen und gierigen Bolschewismus auf der Erde darstellte. Zwei Welten standen sich in diesem Kampf gegenüber, aber die Gerechtigkeit, der Glaube und die Kultur haben das Dunkel

der Gottlosigkeit und das Untermenschentum besiegt.“ Der Kampf um Sewastopol, so schreibt der militärische Mitarbeiter des „Timbul“, sei die gewaltigste Erprobung der Taktik und der modernen Waffen gewesen. Hier habe das glänzende Zusammenwirken aller Waffen der Angreifer seine höchste Bewährung gefunden. Mit diesem Sieg der deutsch-rumänischen Truppen eröffnen sich für die Zukunft des Feldzuges die günstigsten Perspektiven, vor allem aber habe das Schwarze Meer aufgehört, eine sowjetische See zu sein.

Auch „Currentul“ würdigt zunächst die unmittelbare Auswirkung des Falles der Festung. Die strategische Bedeutung der Eroberung des letzten Krim-Hafens der Sowjets im Schwarzen Meer werde sehr bald zu erkennen sein. „Damit“, so schreibt das Blatt weiter, „ist wieder ein großer Schritt zum Endsieg und zur totalen Vernichtung des Bolschewismus getan. Wenn wir uns vor Augen halten, daß Sewastopol in einem Krieg, der die gewaltigsten Kräfte entsetzt hat, die man jemals in der Geschichte gekannt hat, die stärkste Land- und Seefestung der Welt darstellte, dann wird uns bewusst, daß sich die deutschen und rumänischen Kämpfer über die Geschichte erhoben haben. Wie bei Kertich und Charlow“, so schließt das Blatt, „waren die Rumänen auch vor Sewastopol dabei. Die Armee hat dem Land den Ruhm eines neuen Sieges geschenkt, den sie mit unserem großen Verbündeten, den Kämpfern des Reiches, auf dem Schlachtfeld errungen hat, das die Wälder der ganzen Welt auf sich zog.“

Sämtliche Zeitungen haben in ihren Berichten die besondere Ehre hervor, die der rumänische Beitrag zur Erstürmung von Sewastopol damit gefunden hat, daß nach der Sondermeldung im deutschen Rundfunk auch die rumänische Königs-Hymne zu hören war.

Radikaler Einfluß auf den Verlauf des Krieges

WS. Rom, 2. Juli. (Eig. Bericht.) Die Eroberung von Sewastopol durch deutsch-rumänische Streitkräfte und der deutsch-italienische Siegeszug gegen Alexandria bilden in Italien das leidenschaftlichste Tagesgespräch. Beide Vorgänge werden unter dem einen großen strategischen Gesichtspunkt der siegreichen Zerschlagung der bolschewistisch-plutokratischen Front betrachtet. Wie die Sowjetunion mit dem Fall von Sewastopol ihre Stellung im Schwarzen Meer verloren hat, und damit der ganze Schwarz-Meer-Raum vom bolschewistischen Druck befreit wird, so steht auch die Befreiung Ägyptens vom englischen Joch unmittelbar bevor. England ist, wie „Popolo di Roma“ betont, im Begriff, seine größte Schlacht zu verlieren, die an politischer und strategischer Bedeutung alle bisherigen weit übertrifft. Das britische Weltreich wird an Nil den Zusammenbruch seiner Jahrhundert alten Konstruktion erleben. Die deutsch-italienischen Truppen haben auf ägyptischem Boden bereits

alle Hoffnungen der Engländer auf die strategischen Möglichkeiten des nahen und mittleren Ostens über den Haufen geworfen, und sind im Begriff, den Engländern einen Sieg zu entreißen, der den Verlauf des Krieges radikal beeinflussen wird.

Zu den Kämpfen im Gebiet von El Mamein stellt die italienische Presse in ihren Frontberichten fest, daß der Wille letzte verzweifelte Anstrengungen macht, um die Gefahr von den lebenswichtigen Positionen des englischen Weltreiches auf ägyptischem Boden abzuwenden; doch lassen die deutsch-italienischen Streitkräfte in diesem entscheidenden Augen den britischen Gegner auch keinen Augenblick zur Ruhe kommen. Im übrigen wird in den italienischen Frontberichten übereinstimmend festgestellt, daß der Vormarsch der deutsch-italienischen Kolonnen in Ägypten durch die gewaltigen erbeuteten Lebensmittelvorräte und andere kriegswichtige Bestände erleichtert wird.

In einer Verlautbarung stellt das Ministerpräsidium fest, daß der heutige Tag ein nationaler Feiertag sei und fordert die Bevölkerung auf, im ganzen Lande mit den rumänischen Farben auch die Fahnenkreuzflagge zu hissen.

Buenos Aires, 2. Juli. Der Fall Sewastopols hat in Argentinien stärksten Eindruck gemacht. Die Meldung wurde sofort an den Aufschlagtafel der Zeitungen ausgehängt. Die Presse bezeichnet die Einnahme dieses bolschewistischen Bollwerkes in Blaudruck als wichtiges Ereignis der letzten Zeit. In den Untertiteln wird durchgängig hervorgehoben, daß eine der gewaltigsten Festungen der Welt gefallen sei. „Noticias Graficas“ veröffentlicht den Wortlaut der deutschen Sondermeldung an bevorzugter Stelle. „Argon“ weist auf die unangehören natürlichen und künstlichen Hindernisse hin, die die angreifenden Truppen zu überwinden hatten.

Cavallero - „Marschall von Italien“

WS. Rom, 2. Juli. (Eigener Bericht.) Der Chef des Großen italienischen Generalstabes, General Cavallero, der sich zur Zeit in Nordafrika befindet, ist vom König und Kaiser zum Marschall von Italien befördert worden. Diese höchste Auszeichnung wird nach den neuesten Erfolgen aus den nordafrikanischen Kriegsschauplätzen, vor allen Dingen in den Reihen des italienischen Heeres, mit größter Genauigkeit aufgenommen werden. Die Presse würdigt die Verdienste Cavalleros, der sein Amt als Chef des Großen Generalstabes seit Dezember 1939 ausübt, und erwähnt dabei vor allem die großen organisatorischen Fähigkeiten dieses bewährten Mitarbeiters des Duce. Cavallero ist der erste während des gegenwärtigen Krieges vom König und Kaiser ernannte Marschall Italiens.

Kommel lobt die italienischen Flieger

WS. Rom, 2. Juli. (Eigener Bericht.) Generalfeldmarschall Kommel hebt in einem Telegramm an den Kommandanten des 3. italienischen Luftgeschwaders „die bewundernswürdigen und klugen Mitarbeit der italienischen Flieger bei der Schlacht in Ägypten“ hervor, die „in entscheidender Weise zur Erlangung der bisher erzielten Erfolge beigetragen haben“.

Diese Anerkennung der italienischen Luftwaffe durch Generalfeldmarschall Kommel gilt, wie die Presse ergänzend berichtet, ihrer hervorragenden Zusammenarbeit mit der deutschen Luftwaffe, die sich nicht nur bei der mit ganz beträchtlichen Schwierigkeiten verbundenen Vorberlegung der Flughäfen und des Bodenpersonals, sondern vor allem auch beim Sturmreifen von Marfa Matruh, bei der Verfolgung der feindlichen Kolonnen und bei den systematischen Angriffen auf die britischen Nachschublinien Tag für Tag bewährt, so daß sich auch jetzt eine glatte Luftüberlegenheit der Achsenmächte über die Engländer ergibt, obwohl diese sich jetzt unmittelbar auf ihr dichtes Netz von Flughäfen im Nildelta stützen können. Dank dieser Luftüberlegenheit wurden zum Beispiel in den letzten Tagen zwei Eisenbahnzüge zwischen Giza und Alexandria durch Vortreffer zerstört und zwei große Lastkraftwagen-Parks zum größten Teil unbrauchbar gemacht.

Aus 1. Juli. Der Krim-Krieg zum Generalober



In dank Verdienste auf der Krim Schlacht v durch Sewastopol Sie zum Mit Zerstörung alle Krim ganzen deutsche unter Zh

Am 9. Juli, die Sewastopol, darauf hing, die Krim Truppen Sewastopol b Verteidigung waren besetzt worden, die Krim Truppen flammenden sind. Sewastopol haben den Meer und Küstengebiete Bedeutung in rine-Reparatur werden und hat Interpl



Zie setze „Du“, ja den Kopf über sache, du.“ Er strich i nichts passiere „Zieh mal biff du doch um sie.

Sie blüht, flammten, h hwich. „Ja, du h hinein ins L hattest. Und freie Meer n „Zieh hab“ ausgesprochen „Zieh mal biff du doch um sie.

Sie sahen die sich verirrt Welt. Nichts ist jungen Menf „Du“, ja mit Verantwo auch klappen.“ „Der aber haben“, sagte diesem nichter fühlte. „Zieh Geld verdiene Paris einrich Er winkte „Der eine Er sah je „Und da ge in den Höfen großen Schade befinde ich nati im Garten, un

Was ab 1. Juli zu beachten ist

Dann wird nochmals auf die verschiedenen Vereinfachungen aufmerksam gemacht, die beim Lohnsteuerverfahren eintreten. Nur noch diejenigen Arbeitgeber haben ab 1. Juli die einbehaltene Lohnsteuer monatlich abzuführen, bei denen die Lohnsteuer im Monatsabschnitt bei dem letzten Kalenderjahre mehr als 100 RM betragen hat. Alle anderen, die große Mehrzahl der Arbeitgeber, haben die einbehaltene Lohnsteuer nur noch halbjährlich abzuführen. Bisher mußten die Arbeitgeber Lohnsteueranmeldungen abgeben. An Zukunft ist das nicht mehr notwendig. Das gilt auch schon Anfang Juli. Es braucht kein Arbeitgeber mehr eine Lohnsteueranmeldung an das Finanzamt zu senden, er muß nur die in der Vergangenheit einbehaltene Lohnsteuer in den ersten zehn Tagen des Juli an das Finanzamt abführen, und er muß auf dem Zahlungsabschnitt genau angeben: die Steuernummer, das Wort Lohnsteuer und den Zeitraum, für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist. Der Verzicht auf die Lohnsteueranmeldungen bringt neben der erheblichen Verminderung des Arbeitsanfalls eine Einsparung an Papier und Briefumschlägen für 12 Millionen Anmeldungen. Der Uebergang zur vierteljährlichen Abführung der Lohnsteuer und der Verzicht auf die Lohnsteueranmeldungen sind vom Standpunkt der Reichsfinanzen nur vertretbar, wenn alle Arbeitgeber die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten pünktlich und gewissenhaft abführen und auf dem Zahlungsabschnitt die Steuernummer, das Wort Lohnsteuer und den Zeitraum genau angeben.

Die Regelung des Arbeitseinsatzes der Hausgehilfinen ist, wie besonders auch aus der Mangelkarte der letzten Jahre heraus immer deutlicher erkennbar wurde, von einschneidender bevölkerungspolitischer Bedeutung. Es wurden daher vor allem seit Kriegsbeginn zahlreiche Maßnahmen getroffen, mit dem Ziele, die linderreichen Familien mit den für sie notwendigen Hausgehilfinen zu versorgen. Während bisher jedoch auf die Möglichkeit einer Dienstverpflichtung von Hausgehilfinen nicht zurückgegriffen wurde, hat jetzt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz bestimmt, daß das Arbeitsamt die erforderliche Hilfskraft auch im Wege der Dienstverpflichtung bereitstellen kann. Die Arbeitsämter sollen dadurch in die Lage versetzt werden, trotz den gegenwärtigen Arbeitseinsatzschwierigkeiten den Haushaltungen, die auf Hilfe unbedingt angewiesen sind, insbesondere linderreichen Familien, Geschäftshaushaltungen, Arztshaushaltungen und anderen, in denen die Hausfrau besonders beansprucht ist, eine Hausgehilfin zu verschaffen.

Da eine Beschäftigung in einem Haushalt, innerhalb einer Familie, ein viel persönlicheres Arbeitsverhältnis darstellt als in einem gewerblichen Betrieb, hat selbstverständlich auch eine Dienstverpflichtung im Haushalt eine viel tiefere Wirkung als andere Dienstverpflichtungen. Die Arbeitsämter übernehmen daher mit der Dienstverpflichtung für einen Haushalt, die eine Lebenslaufphase Eingliederung der Arbeitskraft in die Familiengemeinschaft mit sich bringt, eine besondere Verantwortung.

In dem Erlass des Generalbevollmächtigten über den Arbeitseinsatz wird daher vorgezeichnet, daß alle Voraussetzungen mit größter Sorgfalt zu prüfen sind. Mit Rücksicht auf die Vielfalt der Verhältnisse in den Haushaltungen, wird davon abgesehen, die fahdlichen Voraussetzungen, unter denen eine Dienstverpflichtung ausgeschlossen werden darf, im einzelnen festzulegen. Es wird jedoch besonders darauf hinarbeiten, daß Dienstverpflichtungen nur ausnahmsweise in Betracht kommen, wenn es sich um besondere Notstände handelt, insbesondere, wenn die Schwebtheit der Hausfrau oder der Familienmitglieder ernsthaft gefährdet ist, wie es sich bei unzureichenden oder schwangeren Hausfrauen, pflichterfüllenden alten Personen und berufsständischen Frauen mit größerem Haushalt ergeben kann, wenn die erforderliche Hilfe längere Zeit fehlt. Im übrigen dürfen Dienstverpflichtungen für Haushaltungen nur ausgeschlossen werden, wenn der Haushaltsvorstand sie beantragt oder nach Beratung sein Einverständnis dazu ausdrücklich erklärt. Die Entscheidung über die Dienstverpflichtung obliegt dem Leiter des Dienstamtes selbst oder seinem ständigen Stellvertreter.

für Luft

An die städtische Steuerkasse bzw. die Finanzkassen
sind zu zahlen:

1. Lohnsteuer (einfach, Arbeitslohnsteuergesetz)
 - a) von Betriebsabnehmern für Juni 1942;
 - b) von Betriebsabnehmern für April-Juni 1942;
2. Bürgersteuer für Juni 1942, soweit diese von Arbeitgebern bei Lohn- und Gehaltsabnahmen einbehalten worden ist. Ab 1. Juli fällt die Einbehaltung von Bürgersteuer seitens der Arbeitgeber weg; an-

Donnerstag, 2. Juli, Sonnenunterg. 21.52 Uhr,
Freitag, 3. Juli, Sonnenaufgang 5.22 Uhr.
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 0.22 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang.

dererseits ist die Lohnsteuer nach neuen Tabellen einzubehalten. Soweit Bürgersteuer durch besonderen Steuerzettel angefordert ist, muß diese ausgegahlt werden. Sie wird bei der nach Jahreslohnung stattfindenden Einkommensteuerveranlagung verrechnet. Nächster Zahltermin am 15. April.

3. Vorauszahlung auf Umsatzsteuer
 - a) von Monatszahlern für Juni 1942;
 - b) von Vierteljahrzahlern für April/Juni 1942;
4. Getränkesteuer für Juni 1942;

Die Winterversorgung wird sichergestellt

Die Tatsache, daß die Kartoffelanbaufläche um 13 Prozent größer ist als im Vorjahr, und die bisherige Wachstumsentwicklung berechtigen zu der Erwartung, daß die mengenmäßigen Voraussetzungen für eine ausreichende Bereitstellung der erforderlichen Kartoffelmengen nicht nur für die menschliche Ernährung, sondern auch für Futter und technische Verarbeitung geschaffen werden können. Um so stärker erstreben sich jetzt alle Vorbereitungen auf die Verteilung und Lagerung der Dreifachkartoffeln.

Ueber neue Maßnahmen auf diesem Gebiete werden vom Oberregierungsrat Hees in der N. Z. Landpost Mittheilungen gemacht.

Eine Einkesselung durch die Verbraucher selbst wird auch in Zukunft in allen Fällen erwünscht sein, in denen geeignete Keller vorhanden sind. Allerdings ist es unbeanstandet, Speisefaktoreisen in frostgefährdeten oder sonst unzulänglichen Räumen einzulagern, in denen sie der Verderbungsgefahr ausgesetzt sind. Für große Theile der Bevölkerung, hauptsächlich in den Großstädten und den dicht besiedelten Industriegebieten, besteht nach wie vor keine Möglichkeit der Selbstversorgung. Auch ihr Bedarf muß sichergestellt werden. Schon in den beiden letzten Jahren wurden die normalen Lebensmöglichkeiten der Groß- und Kleinvertheiler durch Verschäffung zusätzlicher Räume erweitert. Darüber hinaus haben die Gemeinden eigene Lager zur Verfügung gestellt. Hunderttausende von Tonnen wurden von der Hauptvereinigung auf Kosten des Reiches in der

Kindertagesstätten von Kriegsbeginn bis heute

Ueber die feigenreiche Tätigkeit der Unterabteilung „Altersgesesshaften“ im Kreisamt für Alterswohlfahrt der Stadtgemeinde Wien wird folgender umfassender, den Werten der Transaktion fernnehmender Bericht zu:

„Im Beginn des Abganges wurden von der Unterabteilung „Altersgesesshaften“ im Kreisamt für Alterswohlfahrt 780 Kinder folgenden Einrichtungen betreut: 13 Stinderkinder, 7 Soziale, 1 Unternehmungsknabenheim für Klein- und Zwerghochwuchs. Innerhalb der Altersgesesshaften wurden insgesamt 955 Stinder im Tagesdurchschnitt erpflegt.

Das Kinderheim Obere Vindobener Str. 106, das eine Altersabteilung für 18 Stinder im Tagesdurchschnitt aufzunehmen imstande ist, befindet sich über 35 Plätze auf einen Stinder. Nach Notwendigkeit waren diese Plätze für Kinder früherer oder späteren Zeitraum bereit. Hierfür worden die Einweisungsgründe: Entzerrung, Krankheit oder Erkrankung der Mutter, zerstörte Familienverhältnisse oder Erziehungsschwierigkeiten angegeben. Dieses Haus wurde im Frühjahr 1910 in ein Kindenheim umgewandelt und als solche der Aufsicht des Gemeindevorstandes unterstellt.

[illegible][illegible]

Viele Mütter traten im Laufe des Krieges in den Arbeitsprozeß der Kriegswirtschaft ein. Damit traten auch eine Anzahl Kinder der Notwendigkeit auszuhalten, zu unterrichten und zu beschäftigen. Diese Kinder trugen diesen Umständen Rechnung und ergaben sich in verschiedenen Einrichtungen, die in der Stadt vorhanden sind, für die Kinder eine ansehnliche Anzahl. Die Mittagsmahlzeit bereitzustellen. Solche Küchen entstanden in den Einrichtungen: 1. Otto-Hausmann-Ring 22, 2. Sabu, Ragerbühlstr. 216, 3. Gro. Verabauer Str. 45a, am Werl 2a—2b, 5. Normannenstr. 53. Die Stilleinrichtung, Zweierstr. 66 wurde seit ihrem Bestehen in der 22. Volksk. 2. Oberfeld, Straße der 22. Volksk. 2. Oberfeld, 3. werden nimmern in der Gesamtheit ca. 350 Kinder täglich mit einer warmen und ausreichenden Mittagsmahlzeit versorgt.

Trotz der in Bezug auf die Beschaffung von Hand-
zeugen und Material bestehenden Schwierigkeiten konn-
ten wir während des Krieges größere Anlaufleistungen
den verschiedenen Betrieben durchführen. Es er-
laubte eine zweckentsprechend und schöne Knechtel-
ormannentstraße, die unterhalb des Cronenberg, Zweitvertrah-
ischen Gebäude, Waldhofbauer, Tratz, unter 1. und 3.
Kindertagesstätte, erfolgte in der Zeit vom 1. bis 15.
1940 in die freigelegte, ehemalige Volksschule an
ormannentstr. 53. Wegen räumlicher Erweiterung
der Wohnräume mußten wir unsere bisherige Al-
tenheimstätte räumen; als Ausgleich hierfür wurde
das hiesige Hotel, das unterhalb der Schule an der
ormannentstraße zur Verfügung gestellt und in der
nächstigen Arbeit zweckentsprechend hergerichtet. Wir
nahmen durch diesen Umzug 50 Plätze. Die ehemalige
Volksschule an der Schulstraße wird im Augenblick
in ein Kindertagesstätte umgebaut. Nach ihrer
Erfüllung soll eine Kindertagesstätte an der Brun-
nenstraße hierüber übergeben.

Tramitatorische und bauliche Arbeiten größeren Um-
fanges erforderte die Schaffung von ausreichenden Auf-
zugsmöglichkeiten für sämtliche Einrichtungen gleich zu
Beginn. Hierbei erforderten wir beim Aufstufung
des hiesigen Volkshaus-Gebäudes eine gute Untergrund-
bahn. Die Aufstufung der Kriegerdenkmal entstehenden

5. Gewerbesteuerpflichtiger für das Vierteljahr April:
 a) von den Betrieben, deren jährliche Zahlungen an
 Gehältern und Löhnen 7200 RM. übersteigen
 b) von den bisherigen Monatszahlern, die eine
 Berechnung der Gewerbesteuer für April, die auch
 noch für den Monat Mai schon geleisteten Zahlung,
 gleichzeitige Einreichung der vorerwähnten Erklärung,
 soweit für den in Betracht kommenden Zeitraum,
 von Haus- und Grundsteuer und sonstige Abgaben
 betroffen. Berechnungsanmeldung nicht mehr monatlich,
 sondern nur noch vierteljährlich zu zahlen und zwar
 in 5., 9., 13., 17., 21. und 25. soweit nicht
 in besonderen Fällen eine abweichende Regelung getroffen
 ist.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet Wachtmeister Paul Klein

25. Barmen.
Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse
wurden ausgezeichnet: Oberleutnant F. Kar-
hornfeld, W. Eberfeld, Obergefreiter Will-
Bruchhaus, W. Eberfeld, Matrosengefreite
Walter Czeczner, B. Barmen.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen:
 Zahnärztliche Untersuchung der männlichen
 Geburtsjahrgänge 1924 und 25 in Wuppertal-
 West; Erweiterung des Kunsthandwerks-
 bezugs in Wuppertal; Schließung einer
 Pfandvermittlung; Regelung der Abgabe
 von Brennspritus.

Wuppertal-Barmen

6.— 75jähriges Geschäftsbestehen. Das Maler- und Anstreichergeschäft Hermann August Hardt, Rauerwerth 8, kann am 2. Juli auf ein 75jähriges erfolgreiches Bestehen zurückblicken.

b. — Im hohen Alter. Am morgigen Freitag, 3. Juli, kann Frau Witwe Theodor Schäfer, Maria geb. Sommer, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. — Herr Karl Blumberg, Juden-Poststraße 21a, begeht am 3. Juli seinen 33. Geburtstag. Er ist noch rüstig.

6.— Verkehrsunfall. Am 30. Juni, gegen 16.12 Uhr, wurde in der Werner-Hannemann-Straße ein fahriger Straßenbahnabgast auf dem Anbänger der Straßenbahn auf die Fahrbahn geschleudert und verlegt. Er erlitt einen rechten Internabruch, eine Gehirnerkütterung und Autabwürfungen am Kopf. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Zwei weitere Fahrgäste wurden mit Glasplitter leicht verlegt.

c. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Sammel und Frau, Anna geb. Bohnenkämper, Besselnberg 39, feierten am 29. Juni das Fest der goldenen Hochzeit.

c. — In hohem Alter. Herr Friedrich Werkmeister, Hadenbergstr. 32, wird am Freitag, 81. Jahr alt. Er ist noch außergewöhnlich kräftig und geht trotz seinem hohen Alter noch seinem Beruf als Schmied nach. In dem großen Bettgehen nimmt der alte Herr regsten Anteil.

Zahnenfahreibruch. In der Nacht zum 1. Juli wurde in der Gärtnerei Straße die Zahnenfahreibruch der Baderei gestrichen und aus der Auslage zwölftrotz entwendet.

Und wieder Fahrraddiebstähle
Am 27. 6. gegen 16 Uhr wurde in der Bendabühlstraße ein Herrenfahrrad „Marke „Strider“, im Werte von ca. 30 RM, gestohlen. Etwa um die gleiche Zeit wurde in der Berner-Sonnenalm-Strasse ein Herrenfahrrad „Marke „Gertules“, im Werte von ca. 60 RM, entwendet. Am 30. Juni gegen 13 Uhr wurde in der Mozartstraße ein Herrenfahrrad „Marke „Wassentonia“, im Werte von ca. 50 RM, gestohlen.

Aus der Hauptversammlung – Für neue Aufgaben gerüstet

Die öHV, die von Generaldirektor Dr. Ernst Hellmuth Vils geleitet wurde, gedachte vom Eintritt in die Tagesordnung der auf den Felde der Ehre gebliebenen Arbeitskameraden und des verstorbenen wurden. Dr. M. Mitglied Dr. E. Bauer. Die bekannten Vorlagen wurden dem festgestellten Reingehalt und beschlossen, aus der Dividende von 6 v. H. auf das AK von 6 v. H. RM. zu verteilen. Für das durch Tod ausgeschiedene AR-Mitglied Dr. E. Bauer wurde Dr. Hermann Rattmann als Ersatzmitglied für das durch Niederlegung ausgeschiedene AR-Mitglied Dr. E. Bauer gewählt. Dr. Clemens Plaßmann (Deutsche Bau-Max-Jörgins) neu in den AR gewählt. Die turnusmäßig aus-

In ergänzenden Ausführungen zum Geschäftsbericht des Vorstandes Kurt Froewein zunächst mit Genehmigung des Aufsichtsrates, daß das Jahr 1941 die in der letzten Bilanz des Jahres 1940 gezeichneten Hoffnungen im Hinblick auf die Überwindung der Kriegsschwierigkeiten erfüllt hat. Die relative Ertragslage hat 1941 gegenüber dem Kriegsbeginn wieder den Vorkriegsverhältnissen entsprechen, was auch daraus hervorgeht, daß die in der Bilanz 1940 ausgewiesene Diskrepanz zwischen dem relativen Anstieg des Rohertrages und der Löhne und Gehälter mehr als ausgeglichen werden konnte.

In Beantwortung weiterer Fragen führte Vorstand Frewein aus, daß bei der Dividendenherabsetzung für 1940 und 1941 von 8 auf 6 v. H. nicht nur die rechnerischen Ziffern der Ertragsrechnung für die beiden Linien der Dividendenpolitik maßgebend sein dürften, sondern auch das Bestreben, die Gesellschaft in weitestgehender Planung für wichtige neue Aufgaben zu rüsten und hierzu teils durch Bildung einer freien Rücklage und Einsparung der Dividendenabgabe nach § 4 der VO. vom 12. 6. 1941 beizutragen.

Das gleiche gilt für das Aufstockungsproblem. Da erstmals das Ergebnis 1937 nach Abdeckung des Verlustvortrages 1936 die Ausschüttung einer Dividende gestattete, konnte 12 Monate später, d. h. 1938, die Unterchied zwischen Steuer- und Handelsbilanz, sein solches Mißverhältnis zwischen dem Nominal- und tatsächlich vorhandenen Kapital auszuweisen, daß eine Aufstockung gerechtfertigt gewesen wäre.

Zur Frage nach dem Ziel der vorjährigen Kapitalerhöhung von 20 auf 25 Mill. RM. ist zu bemerken, daß von den liquiden Mitteln von ca. 12 Mill. RM. (Bankguthaben, Wechsel und Wertpapiere) der für Steuern usw. vorgesehene Teil der Rückstellungen abgezogen ist, ferner die aus dem langfristigen Kredit bestehende Verbindlichkeit sowie das Gutwendungs-Kreditlimit abgezogen sind. Der verbleibende Liquiditätsbereich wird voll der Finanzierung bereit gehalten und wesener und genehmigter Planungen dienen, die später auszuführen sind.

Schließlich betonte Vorstand Frosin, daß nicht nur der Binnenmarkt, sondern auch die Exportmärkte 1941 in gesteigertem Maße sich der Kriegswirtschaft anpassen. Die erwähnten neuen wichtigen Aufgaben betreffen die Großverbrauchsanlage für die leuchtende Herstellung grobtrichterfarbene, die im Laufe des Herbstes d. J. in Betrieb genommen wird. Die Aussichten des neuen Verfahrens werden nach wie vor zuversichtlich beurteilt, ebenso die der Entwicklung der vollsynthetischen Faser.

Umsatzsteuerumrechnungssätze für Juni 1942. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Juni 1942 werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund 9.90 RM., Afghanistan 100 Afghani 1.81, Argentinien 100 Papierpesos 59.60, Australien 1 Pfund 10.00, Belgien 100 Belgische Franken 10.00, Brasilien 100 Milreis 13.10, Britisch-Indien 100 Rupees 2.20, Bulgarien 100 Lewa 3.05, Dänemark 100 Kronen 52.20, Finnland 100 Mark 5.07, Frankreich 100 Francs 5.50, Griechenland 100 Drachmen 1.67, Großbritannien 1 Pfd. 10.00, Hongkong 100 Hongkong-Dollars 1.44, Indien 100 Rupees 2.20, Island 100 Kronen 10.00, Italien 100 Lire 1.69, Island 100 Kronen 10.00, Japan 100 Yen 58.63, Kanada 1 Dollar 2.20, Korea 100 Kuna 5.00, Neuseeland 1 Pfund 7.92, Norwegen 100 Kroner 10.00, Österreich 100 Schilling 1.00, Portugal 100 Escudos 200.00, Rumänien 100 Lei 1.69, Schweden 100 Kronen 10.00, Schweiz 100 Franken 10.00, Spanien 100 Pesetas 16.66, Tschechien 100 Kronen 10.00, Türkei 100 Lira 1.69, Ungarn 100 Forint 1.69, Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Türkei 100 Lira 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Ungarn 100 Forint 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vereinigte Staaten 100 Dollars 24.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Frankreich 100 Francs 5.50, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Indien 100 Rupees 2.20, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Japan 100 Yen 58.63, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Korea 100 Kuna 5.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Neuseeland 1 Pfund 7.92, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Norwegen 100 Kroner 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Österreich 100 Schilling 1.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Portugal 100 Escudos 200.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Rumänien 100 Lei 1.69, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweden 100 Kronen 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Schweiz 100 Franken 10.00, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Spanien 100 Pesetas 16.66, Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Vichy-Tschechien 100 Kronen 10.00, Vichy

kudos 10.15, Rumänien 100 Leid 1.67, Schweden 100
onen 59.52, Schweiz 100 Franken 57.95, Serbien 100
ar 5.00, Slowakei 100 Kronen 8.60, Spanien 100 Pese-
a 23.58, Südafrikanische Union 1 Pfund 9.90, Türkei
Pfund 1.98, Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach
garn) 59.72, Uruguay 1 Peso 1.20, Vereinigte Staa-
e von Amerika 1 Dollar 2.50 RM. Die Umrechnungs-
ze für weitere Zahlungsmittel werden etwa am 5. 7.

Berliner Börse. Bei Eröffnung des Aktienverkehrs Donnerstag war die Notierung der beiden Siemens-Aktien das hervorstechendste Merkmal. Im übrigen stellten sich die übrigen Werte auf Vortagsbasis, außerdem erfolgten wiederum zahlreiche Strichnotierungen. Einzelne Spezialaktien erzielten leichte Steigerungen. Am Montanmarkt wurden ein Mannesmann um 0,25 und Hoessch um 0,50 v. H. höher bezahlt. Ver. Stahlwerke blieben unverändert; Stollberg-Zink gab um 0,25 v. H. nach.

Die Leichtathletik hat das Wort

Verbreitungsstellen im Wuppertaler Stadion
Für den kommenden Sonntag sind die leichtathletischen Wettkämpfe des Vereines X Ric-torianis im Stadion am Zoo angekündigt. Dieses Geländchen ist das herkömmliche im Sport-Weischen des Landes überhaupt. Die vorzügliche ist für diese Neukunden des Landes geeignet, so daß nur spanische Klänge, sondern auch gute Leistungen erwartet werden dürfen.
Verbreitungsstellen Wettkämpfe im dritten Kriegsjahr
In ein elendes Gesicht. Viele unserer jungen Männer unter den Raben und können diesmal nicht sein. Dafür aber ist am Start eine große Anzahl von Kindern, die von dem einen oder anderen nehmen für einige Bedürfnisse gehörige, als Galt-binschneidern.

Die obige Einfluss hat die Kriegsverhältnisse auf die Tragung der Frauenmittelschwere veranlaßt. Einige dieser und bisher außergewöhnlich hohe Leistungen der weiblichen Leichtathletinnen verpöden Sport, wie ihn aus diesen Friedenszeiten geändert sind. Die Stadtverwaltung unterliegt die Veranstaltung der hier die beste Gesammleistung bei Männern und Frauen eines Platzes gestiftet. Die Veranstaltung, muß in diesem Jahr an einem dem Sonntag offen durchgeführt werden, und kommen demnächst ab 10 Uhr die Vorstände mittags ab 14.45 Uhr die Entscheidungen zum Aus-
 weisung weiterer Einzelheiten und einen Ueberblick über die Wettkämpfe kommen wir noch am Samstag zu spre-

Die hohe Schule des Frauen-Radsports
Kleinhofstraße und Landstraße haben im ver-
gangenen Radsporthochsommer schon seit Jahren eine vorherrschende

tungen; demgegenüber trat der Dollen-Rohstoff dieser
 zurück. Umföhrer ist es zu befrachten, daß der Be-
 wußte in der Weid Niederrhein sich jeht
 deshalb für die Kuppeln verbend einsetzt. Er
 der Erberleber Stadthaus, ein Kuppel, im großen
 in Vorbereitung, die unter dem Leitwort „An-
 und Schöner“ die hohe Schule des Frauen-
 ent, in der jeder selbst einmal in den Kuppeln
 sportintereffieren, öffentlich einladend, geriet zu werden.
 einen-Einer- und Zweier-Rundfahrten, werden und
 dazu werden hier in hoher Forderung gestat-
 tungen die Namen der Kuppelbesitzerinnen auf diesem

schon dieses Programm sehr vielseitig, so wird es eine wertvolle Bereicherung durch einen Start der ersten Ausdauermeister im Ausflugsfahren und der ersten Ausdauermeister im Ausflugsfahren.

1

1

100